

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

22. Jahrgang

Berlin, den 14. Oktober 1955

Nummer 41

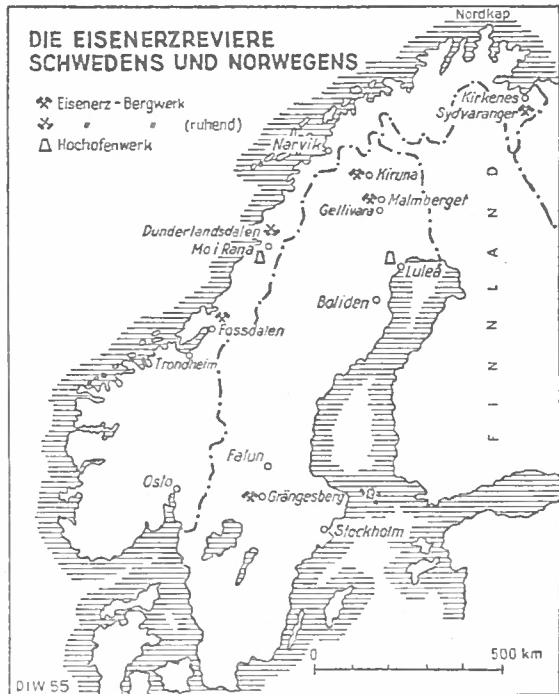
Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Skandinaviens Bedeutung für die Eisenerzversorgung Deutschlands und der Welt

Die Bedeutung des Eisenerzproblems in der Gegenwart wird durch die bevorstehende Erschöpfung eines großen Teils der bisher in Ausbeutung befindlichen Eisenerzlagerrstätten in der Welt unterstrichen. Verschärft wird dieses Problem durch eine unverkennbare Zunahme der Neigung vieler Länder, die auf ihrem Boden befindlichen Eisenerzlagerrstätten möglichst der eigenen Wirtschaft vorzubehalten, also den bisher freien Austausch einzuschränken. Unter diesen Umständen muß sich die Bedeutung derjenigen Eisenerzreviere steigern, die noch überwiegend für den Weltmarkt arbeiten und nach deren Rechtsordnung und Wirtschaftsstruktur eine Ausfuhrbehinderung nicht zu erwarten ist. Zu diesen gehören in erster Linie die Eisenerzreviere Schwedens und Norwegens.

Der Anteil der beiden Länder an der gesamten Eisenerzförderung der Erde war 1954, bezogen auf den Eiseninhalt, mit 6,4 (Schweden) bzw. 0,55 vH (Norwegen) nicht gerade überragend. Am Welthandel in Eisenerz betrug dieser Anteil aber 20,5 bzw. 1,4 vH, insgesamt 21,9 vH. Der Anteil ist um so höher zu bewerten, als es sich bei den skandinavischen Erzen

durchweg um hochprozentige Roherze oder Konzentrate handelt mit einem Eisengehalt, der kaum von einem anderen der größeren Exportländer erreicht wird. So läßt es sich erklären, daß heute auf dem skandinavischen Erzmarkt — hauptsächlich in Schweden — sehr viel mehr Länder als Käufer auftreten, als dies vor dem Kriege der Fall gewesen war.



Die Eisenerzausfuhr Schwedens 1933 und 1954

Empfangsland	1938		1954	
	1 000 t	vH	1 000 t	vH
BRD	8 441	70,4	4 675	34,0
SBZ			4	0,0
Belgien-Luxemburg	553	4,6	2 310	16,8
Großbritannien	1 603	13,4	4 210	30,6
Italien			235	1,7
Niederlande	199	1,7	231	1,7
Polen	51	0,4	364	2,7
Tschechoslowakei	743	6,2	—	—
USA	295	2,5	1 578	11,5
Sonstige Länder	91	0,8	136	1,0
Ausfuhr, insgesamt	11 976	100	13 743	100

Die Eisenerzausfuhr Norwegens 1939 und 1954

Empfangsland	1939		1954	
	1 000 t	vH	1 000 t	vH
Belgien-Luxemburg	49,0	4,1	0,2	0,0
Deutsches Reich	871,5	73,7	—	—
Bundesrepublik Deutschland	—	—	605,3	66,5
Frankreich	12,1	1,0	—	—
Großbritannien	140,3	11,9	86,0	9,5
Niederlande	—	—	37,5	4,1
Polen	80,6	6,8	145,3	16,0
Tschechoslowakei	19,5	1,7	21,8	2,4
Ungarn	4,5	0,4	—	—
Vereinigte Staaten	4,5	0,4	—	—
Sonstige Länder	—	—	13,8	1,5
Ausfuhr, insgesamt	1 182,0	100	909,9	100

Besonders bemerkenswert an dieser Entwicklung ist der Rückgang, den der deutsche Anteil an der schwedischen Eisenerzausfuhr erlitten hat. Er ist vor allen Dingen auf die besonderen Umstände der ersten Nachkriegsjahre zurückzuführen, in denen Deutschland, und zwar die Bundesrepublik und das sowjetische Besatzungsgebiet zusammengenommen, so gut wie überhaupt kein Erz aus Skandinavien beziehen konnten. Die Erholung hat sich zwar von Jahr zu Jahr fortgesetzt, aber die frühere Bedeutung Deutschlands auf dem schwedischen Markt noch nicht entfernt wiederherstellen können. Der absolute und vor allem relative Rückgang der deutschen Erzbezüge ist gleichzeitig verursacht und im übrigen natürlich auch ausgeglichen worden durch die verstärkten Abrufe der anderen Länder, insbesondere Großbritanniens und der Ver-

einigten Staaten. Hier hat man sich in zunehmendem Maße daran gewöhnt, auch phosphorhaltige Erze zu verhütten. Unter den übrigen Beziehern schwedischer Erze ist lediglich Belgien-Luxemburg nennenswert, das die phosphorreichen schwedischen Erze mit durchschnittlich über 60 vH Eisen zusammen mit der eigenen phosphorreichen Minette mit durchschnittlich kaum 30 vH Eisen verschmilzt, um den Gesamteisengehalt des Hochofenmöllers zu erhöhen. Auf Deutschland, Großbritannien, Belgien-Luxemburg und USA entfielen 1954 nicht weniger als 93 vH der schwedischen Gesamtausfuhr. Gering ist der Anteil der Länder des Ostblocks, nachdem sich die Tschechoslowakei, soweit sie einer Ergänzung der eigenen Erzförderung bedarf, fast vollständig auf sowjetische Lieferungen eingestellt hat. Lediglich Polen bezieht nennenswerte Mengen. Die Entwicklung der norwegischen Ausfuhr ist ähnlich verlaufen; nur hat hier die Bundesrepublik 1954 wieder zwei Drittel der Gesamtausfuhr abgenommen.

Innerhalb der deutschen Gesamtversorgung mit Eisenerzen nimmt Skandinavien nach wie vor eine beherrschende Stellung ein.

Die Versorgung Deutschlands¹⁾ mit Eisenerzen

	1913	1938	1954
in 1 000 t Eiseninhalt			
Förderung	10 782	3 568	3 911
Einfuhr	7 499	11 975	4 938
davon Schweden	2 738	5 329	2 944
Norwegen	182	737	417
Ausfuhr	784	2	77
Gesamtversorgung	17 497	15 541	8 772
in vH			
Anteil der Einfuhr an der Gesamtversorgung	42,9	77,0	56,3
Anteil Schwedens und Norwegens an der Einfuhr	38,9	50,7	68,1
Anteil Schwedens und Norwegens an der Gesamtversorgung	16,7	39,0	38,3

¹⁾ 1913 und 1938 jeweiliger Gebietsstand, 1954 nur BRD.

Bei ansehnlicher eigener Förderung, die allerdings nur noch einen durchschnittlichen Eisengehalt von 27 vH besitzt, liefert jetzt das Ausland wieder 56,3 vH des Eiseninhalts der gesamten Erzversorgung der deutschen Hütten, und zu diesem Anteil tragen Schweden und Norwegen zusammen wieder 68,1 vH bei, so daß ihr Anteil an der westdeutschen Gesamtversorgung im Jahre 1954 38,2 vH betrug, etwa ebensoviel wie im letzten Friedensjahr.

Von der Kostenseite her betrachtet, würde es nahe liegen, den skandinavischen Anteil an der deutschen Erzversorgung weiter zu steigern, namentlich zu Lasten der Inlandsförderung. Zwar kostet eine Eiseneinheit im Schwedenerz (Kiruna D) frei Hochofen reichlich DM 1,—, im Inlanderz kaum mehr als DM 0,75. Doch bedeuten der infolge des höheren Eisengehaltes niedrigere Koksverbrauch und die höhere Eisenerzeugung pro Zeiteinheit, ferner auch die Verwertbarkeit des hohen Phosphorgehaltes im Schwedenerz für die Herstellung von Thomasschlacke so erhebliche Kostenvorteile, daß das Schwedenerz zweifellos den günstigsten Eisenrohstoff abgibt. Die unübersichtliche und jedenfalls nicht lediglich nach der Marktlage orientierte Preispolitik der schwedischen Erzlieferer legt andererseits den Käufern dieser Erze eine gewisse Zurückhaltung nahe; es erscheint nicht geraten, sich allzu ausschließlich und einseitig an die Schwedenerze zu binden. Aus solchen Erwägungen behalten die westdeutschen Hütten auch andere zeitweise teurere ausländische Erzlieferungen bei. Da bergbauliche Kapazitäten nur mit recht langen Fristen errichtet werden können, und da bestehende Kapazitäten eine verhältnismäßig geringe Elastizität aufweisen, muß ferner, was ja ebenfalls der westdeutschen Eisenerzpolitik entspricht, der inländische Eisenerzbergbau so leistungsfähig wie möglich erhalten

werden, um im Notfall auf diese einzige zuverlässige Erzquelle zurückgreifen zu können.

Trotzdem ist die überwiegende Bedeutung der skandinavischen Erze für die deutschen Werke unverkennbar, so daß sich die Frage aufdrängt, ob die dortigen Reviere auf die Dauer in der Lage sein werden, der wachsenden Nachfrage gerade auch von deutscher Seite zu genügen. Wie alle natürlichen Rohstoffvorkommen sind auch die Erzlagerstätten Skandinaviens von Natur aus begrenzt; außerdem unterliegen sie dem Gesetz von dem abnehmenden Ertrage, d. h. sie müssen mit Fortschreiten des Abbaues nach der Tiefe mit wachsenden Unkosten rechnen. Das gilt insbesondere für das Riesenvorkommen von Kiruna, das etwa drei Viertel der schwedischen Erzausfuhr liefert, wo aber die über der lappländischen Hochebene anstehenden Erzmassen sich rasch der Erschöpfung nähern, so daß von dem bisher bei weitem überwiegenden Tagebau in den nächsten Jahren zu dem kostspieligeren Tiefbau übergegangen werden muß.

An sich gehören die schwedischen Eisenerze nicht nur nach ihrem Eisengehalt, sondern auch nach dem Umfang der nachgewiesenen Vorräte zu den wichtigsten der Erde. Der schwedische Bergbau konzentriert sich auf drei Reviere, das mittelschwedische mit dem Schwerpunkt von Grängesberg und nördlich des Polarkreises die lappländischen Reviere von Kiruna und Malmerget. Es handelt sich in allen Fällen um sehr reine und einheitliche Massen von Magnetisenerz, die als steil stehende Platten aus der Tundra hervorragen oder hervorgeragt haben und sich nach dem Erdinnern zu bis in noch unbekannte Tiefen fortsetzen. Während der Bergbau zunächst irgendwelche Anreicherungen nicht vorzunehmen brauchte, sondern Erze von 60 bis 65 vH Eiseninhalt direkt aus der Grube fördern konnte, werden neuerdings in immer größerem Umfang auch Lagerstättenteile mit ärmeren Erzen abgebaut, da diese im Wege der magnetischen Scheidung mit geringen Unkosten angereichert werden können. Während die mittelschwedischen Vorkommen auf eine Reihe mittlerer und kleinerer Lagerstätten verteilt sind, auf denen eine größere Zahl von Gruben Abbau betreibt, handelt es sich in Lappland, das 1954 74 vH der gesamten schwedischen Erzförderung leistete, um einige wenige große Vorkommen, die die erhöhten Unkosten infolge des unwirtlichen Klimas und der Menschenarmut des Nordens durch Größe und Reinheit der Lagerstätten mehr als ausgleichen. Die schwedischen Gesamtvorräte werden mit 2½ Mrd. t sicherlich eher zu niedrig als zu hoch geschätzt, so daß die Förderung im gegenwärtigen Ausmaß noch auf mehr als 100 Jahre — wenn auch, wie hervorgehoben, mit wachsenden Unkosten — gesichert wäre.

Die norwegischen Vorkommen, unter denen Sydvaranger bei Kirkenes unweit des Nordkaps weitaus an der Spitze steht, sind anderer Art. Hier handelt es sich um vergleichsweise ärmere, aber recht ausgedehnte und meist tagebaufähige Lagerstätten mit 30 bis 40 vH Eisengehalt, der aber infolge des überwiegenden magnetischen Charakters der Erze ebenfalls verhältnismäßig leicht und billig angereichert werden kann. Gewisse Schwierigkeiten macht in Sydvaranger das Sigmigymachen des feinen Magnetstaubes, der die Aufbereitung verläßt. Die Erzvorräte sind auch in Norwegen recht groß, insgesamt wohl kaum unter 1 Mrd. t, wenn auch mit nur etwa dem halben Eisengehalt wie in Schweden.

Sowohl in Schweden (in Luleå) wie in Norwegen (Mo-i-Rana) haben die Regierungen neuerdings größere Hüttenwerke errichtet, um wenigstens einen Teil der anfallenden Erzförderung mit Hilfe des billig zur Verfügung stehenden elektrischen Stroms, aber unter Verwendung von ausländischem Koks, zur Sicherung der inländischen Eisenversorgung zu verhüten. Nachdem die wirtschaftlichen Ergebnisse in Luleå, wie zu erwarten, recht unbefriedigend ausgefallen sind und da für das noch in der Entwicklung befindliche Werk in Mo-i-Rana schwerlich ein besserer Erfolg erhofft werden kann, läßt sich voraussagen, daß die skandinavische Leistung für den internationalen Erzmarkt von dieser Seite her in absehbarer Zeit nicht ernsthaft beeinträchtigt werden wird.

Die Feinmechanische und Optische Industrie der Bundesrepublik als Lieferant von Investitionsgütern und Investor 1950 bis 1954¹⁾

Die Feinmechanische und Optische Industrie nimmt innerhalb der deutschen Industrie seit Jahrzehnten einen besonderen Rang ein, der sich nicht so sehr aus dem absoluten Umfang der Produktion als vielmehr aus der international anerkannten Präzision ihrer Erzeugnisse erklärt. In der Nachkriegszeit ist innerhalb der Bundesrepublik die Bedeutung dieser Industrie im Rahmen der gesamten westdeutschen Industriestruktur noch gewachsen, obwohl zunächst die Herstellung einer Reihe von Erzeugnissen durch alliierte Einschränkungen und Verbote — zum Teil sehr stark — behindert war. Sowohl die Lieferungen von Investitionsgütern der Feinmechanischen und Optischen Industrie an die übrige deutsche Wirtschaft und an das Ausland als auch die Inanspruchnahme von Investitionsgütern seitens dieses Industriezweiges ist in den letzten Jahren ständig gewachsen.

Die Produktionsentwicklung

Im Jahre 1936 war das Gebiet der heutigen Bundesrepublik mit etwa 55 vH an der gesamten Produktion der deutschen Feinmechanischen und Optischen Industrie (einschl. Uhrenindustrie) beteiligt. Dieser Anteil entsprach nahezu dem Bevölkerungsanteil von 56,7 vH. Jedoch ist dieser Vergleich insofern zu summarisch, als die Uhrenindustrie allein vor dem Krieg zu 95 vH im Gebiet der heutigen Bundesrepublik konzentriert war, während umgekehrt die übrige Feinmechanische und Optische Industrie im Gebiet der heutigen Bundesrepublik im Jahre 1936 nur mit 40 vH an der gesamtdeutschen Produktion beteiligt war. — Die aus der Zerreißen des deutschen Wirtschaftsgefüges resultierenden strukturellen Spannungen waren demnach innerhalb der Feinmechanischen und Optischen Industrie Westdeutschlands in einzelnen sehr stark, obwohl die Industrie als ganzes recht gleichmäßig auf die west-, mittel- und ostdeutschen Standorte verteilt war.

Diese strukturelle Unausgeglichenheit hat die Produktionsentwicklung der Feinmechanischen und Optischen Industrie in der Bundesrepublik während der letzten Jahre erheblich beeinflußt. Während die strukturell begünstigte Feinmechanische Industrie — also ohne die Uhrenindustrie — und die Optische Industrie in den Jahren nach der Währungsreform ihre Produktion stark erhöhen und die früheren mitteldeutschen Lieferungen nach und nach durch neue Kapazitäten im Gebiet der Bundesrepublik ersetzen konnten, lagen die Expansionsraten der Uhrenindustrie — auch nach Überwindung der umfangreichen Demontagen, insbesondere in der französischen Besatzungszone — ständig erheblich unter dem industriellen Durchschnitt, da der Ausfall des früheren mitteldeutschen Marktes nur allmählich durch steigende Exporte bzw. durch die wachsende inländische Nachfrage zu ersetzen war.

Etwa 30 vH des Inlandsabsatzes sind Investitionsgüter

Der Inlandsabsatz der Feinmechanischen und Optischen Industrie, der sich wertmäßig von 1950 bis 1954/55 etwa verdoppelt hat, bestand — bei steigender Tendenz — zu 28 bis 32 vH aus Investitionsgütern. Der Inlandsabsatz an Verbrauchsgütern konnte demgegenüber in dieser Zeit absolut zwar ebenfalls gesteigert werden — abgesehen von 1953, wo er stagnierte —, doch nahm die Quote der Verbrauchsgüter am gesamten Inlandsabsatz ständig ab.

Eine nähere Analyse des Inlandsabsatzes zeigt, daß bei den Verbrauchsgütern Uhren sowie foto- und kinotechnische Erzeugnisse im Vordergrund stehen, während bei den Investitionsgütern das Schwergewicht sich allmählich immer mehr zu den feinmechanischen Erzeugnissen hin verlagert.

An der Bereitstellung von Investitionsgütern jeder Art durch die gesamte Wirtschaft der Bundesrepublik für die Zwecke der inländischen Anlageinvestition war die Feinmechanische und Optische Industrie im Jahre 1950 mit einem Anteil von 0,77 vH beteiligt. Von 1951

Die Umsatzstruktur der Feinmechanischen und Optischen Industrie der Bundesrepublik 1950 — 1955

	1950	1951	1952	1953	1954	1955 I. Hj.
in Mill. DM zu jeweiligen Preisen ¹⁾						
Gesamtumsatz	692	1 036	1 226	1 333	1 490	821
Auslandsumsatz	184	334	426	488	542	316
Inlandsumsatz	508	702	800	845	948	505
in vH des Inlandsumsatzes ²⁾						
Verbrauchsgüter	45	42	41	39	38	.
Fertige Investitionsgüter	28	30	30	31	32	.
Vorlieferungen und Reparaturen	27	28	29	30	30	.
in vH des Inlandsumsatzes an Verbrauchsgütern ²⁾						
Optische Erzeugnisse	13	13	12	13	14	.
Photo- und kinotechn. Erzeugnisse	28	29	32	30	28	.
Feinmechanische Erzeugnisse	3	3	4	4	4	.
Medizinmechanische Erzeugnisse	6	6	6	7	8	.
Uhren	50	49	46	46	46	.
in vH des Inlandsumsatzes an fertigen Investitionsgütern ²⁾						
Optische Erzeugnisse	15	14	12	11	10	.
Photo- und kinotechn. Erzeugnisse	7	8	7	6	8	.
Feinmechanische Erzeugnisse	60	61	66	68	67	.
Medizinmechanische Erzeugnisse	8	7	7	7	6	.
Uhren	10	10	8	8	9	.

¹⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt, Industrieberichte. — ²⁾ Schätzung des DIW unter Benutzung der Geschäftsberichte der Feinmechanischen und Optischen Industrie e. V. seit 1950/51.

bis 1953 lag der Anteil fast unverändert bei 0,90 vH; er erhöhte sich 1954 nochmals leicht auf 0,94 vH. Die Nachfrage der westdeutschen Wirtschaft nach Präzisionsinstrumenten ist demnach in den letzten fünf Jahren rascher gewachsen als die nach sonstigen Investitionsgütern.

An den Lieferungen der Industrie allein (ohne Bau und Energieerzeugung) für die Zwecke der inländischen Anlageinvestition war die Feinmechanische und Optische Industrie ebenfalls in steigendem Ausmaß (Anteil 1949: 1,47 vH; 1954: 2,15 vH) beteiligt. — Die aus den mitgeteilten Quoten ersichtliche Entwicklung ist aus dem Bestreben der westdeutschen Wirtschaft zu erklären, nach und nach auch die hochqualifizierte menschliche Arbeitskraft durch Präzisionsinstrumente zu entlasten und sie zu steigenden Leistungen zu befähigen. Derartige Bestrebungen spielen nicht zuletzt innerhalb der Feinmechanischen und Optischen Industrie selbst eine Rolle.

Die Feinmechanische und Optische Industrie als Investor

Als Präzisionsindustrie zählt die Feinmechanische und Optische Industrie nicht zu den kapitalintensiven Zweigen der Wirtschaft in der Bundesrepublik. Der Brutto-Aufwand für die Anlage-Investitionen ist daher in den Betrieben dieser Branche sowohl je Beschäftigten als auch im Verhältnis zum Umsatz und zum Personalaufwand geringer als in den übrigen sogenannten Investitionsgüterindustrien oder gar in den Grundstoffindustrien.

Für den im folgenden fortgesetzten Versuch des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, die bislang noch fehlende Statistik der Investitionen der einzelnen Industriezweige der Bundesrepublik seit der Währungsreform durch möglichst gut fundierte Schätzungen zu ersetzen und damit weitere Anhaltspunkte

¹⁾ Vgl. Wochenberichte Nr. 10, 15, 18, 24, 30 und 31/1955.

für die hochaktuelle Frage der Investitionsintensität zu gewinnen, standen in erster Linie die Ergebnisse der amtlichen Bilanzstatistik zur Verfügung²⁾. Bezüglich der angewandten Schätzungsmethoden wird auf die Hinweise in den bereits früher veröffentlichten Untersuchungen anderer Wirtschaftszweige verwiesen³⁾.

Die Brutto-Anlage-Investitionen der Feinmechanischen und Optischen Industrie der Bundesrepublik 1948—1953
Schätzung¹⁾

	1948 2. Hj.	1949	1950	1951	1952	1953	Summe
in Mill. DM							
Bauten	2	5	5	12	.	.	.
Maschinen und masch. Anlagen	3	8	13	22	.	.	.
Sonstige Anlagen	3	9	11	14	.	.	.
Insgesamt	8	22	29	48	56	62	225
In vH. des jeweiligen Gesamtumsatzes	4,2	4,6	4,6	4,7	²⁾ 4,5
in vH. der gesamten Investitionen							
Bauten	22	22	16	26	.	.	.
Maschinen und masch. Anlagen	37	37	46	46	.	.	.
Sonstige Anlagen	42	42	38	28	.	.	.

¹⁾ Ohne Beteiligungen. — ²⁾ Durchschnitt 1950—1954.

Nach diesen Schätzungen hat die Feinmechanische und Optische Industrie der Bundesrepublik seit der Währungsreform bis 1953 (einschließlich) 225 Mill. DM brutto in Anlagen investiert⁴⁾. Die auf den Umsatz

Daten zur Investitionsintensität der Feinmechanischen und Optischen Industrie der Bundesrepublik 1950—1953 im Vergleich zu anderen Industriezweigen

Nach — z. T. vorläufigen — Schätzungen des DIW

Industriezweig	1950	1951	1952	1953
in vH des jeweiligen Umsatzes				
Feinmechan. u. Optische Industrie	4,2	4,6	4,6	4,7
Zum Vergleich:				
Maschinenbau	7,0	7,3	5,8	5,0
Elektrotechnische Industrie	6,7	6,3	5,7	5,7
Schiffbau	6,0	6,0	5,1	5,4
Investitionsgüterindustrien insges.	6,0	6,1	5,7	5,7
Gesamte Industrie ¹⁾	6,5	6,1	6,3	6,5
in DM je Beschäftigten				
Feinmechan. u. Optische Industrie	371	511	544	585
Zum Vergleich:				
Maschinenbau	853	1 112	1 021	1 027
Elektrotechnische Industrie	891	1 058	1 038	1 037
Schiffbau	545	723	874	1 103
Investitionsgüterindustrien insges.	768	982	1 027	1 054
Gesamte Industrie ¹⁾	1 097	1 259	1 356	1 419

¹⁾ Ohne Bauindustrie und ohne Energieerzeugung.

²⁾ Benutzte Quellen: „Statistik der Bundesrepublik Deutschland“, Bd. 60, 80 und 104; „Wirtschaft und Statistik“, Heft 4, April 1955; „Die Industrie der Bundesrepublik Deutschland“, sämtlich herausgegeben vom Statistischen Bundesamt; „Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften“ und „Spezialarchiv der deutschen Wirtschaft“, Hoppenstedt & Co., Darmstadt; Geschäftsberichte des Verbandes der Deutschen Feinmechanischen und Optischen Industrie e. V., seit 1950/1951.

³⁾ Vgl. insbesondere Wochenberichte Nr. 10/1955, S. 40 und Nr. 15/1955, S. 60. Bei der Feinmechanischen und Optischen Industrie repräsentieren 21 Aktiengesellschaften etwa 25 vH der gesamten Produktion dieses Zweiges.

⁴⁾ Die bisher für 1954 vorliegenden A.-G.-Bilanzen gestatten noch keinen hinreichenden genauen Schluß auf die Höhe der Gesamtinvestition in diesem Jahr.

bezogene Investitionsquote blieb dabei mit 4,6 vH seit 1951 fast unverändert und betrug im Durchschnitt der vier Jahre 1950 bis 1953 rd. 4,5 vH (Vgl. auch die vorstehende Übersicht).

Der Aufwand für Brutto-Anlage-Investitionen der Feinmechanischen und Optischen Industrie ist je Beschäftigten von 370 DM im Jahre 1950 auf 585 DM im Jahre 1953 gestiegen. Vergleicht man diese Daten mit dem durchschnittlichen Investitionsaufwand je Beschäftigten der sogenannten Investitionsgüterindustrien insgesamt — zu denen die Feinmechanische und Optische Industrie gerechnet wird —, so ergibt sich, daß im betrachteten Zeitraum von dieser Gruppe von Industriezweigen im allgemeinen nahezu doppelt so viel je Beschäftigten investiert wurde; in der gesamten Industrie war der durchschnittliche Investitionsaufwand je Beschäftigten sogar zweieinhalb bis dreimal so hoch wie im Bereich der Feinmechanik und Optik.

Hoher, aber nachlassender Kapazitätseffekt der Investitionen

Die Frage, in welchem Verhältnis das Ausmaß der Investitionstätigkeit zur Produktionssteigerung steht, läßt sich empirisch relativ einfach beantworten, wenn man die von der Wirtschaftstheorie bereitgestellten komplizierten Formeln — die sich mangels statistischer Unterlagen nicht quantifizieren lassen — etwas vereinfacht. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat bereits vor Jahresfrist versucht, den Kapazitätseffekt der industriellen Investitionen seit der Währungsreform empirisch zu ermitteln⁵⁾.

Die nach der gleichen Methode für die Feinmechanische und Optische Industrie berechneten Daten ergeben, daß der Kapazitätseffekt der Investitionen in diesem Industriezweig in den ersten Jahren nach der Währungsreform außerordentlich hoch war, dann jedoch von Jahr zu Jahr — zuletzt allerdings nur noch langsam — absank; nach Schätzungen des DIW⁶⁾ stand im Jahre 1950 einer einmaligen Brutto-Anlage-Investition von 12 Mill. DM eine nachhaltige Umsatzmehrung — gemessen am Umsatz des nachfolgenden Jahres — von 100 Mill. DM gegenüber. In den nächsten Jahren stieg dieser relative Investitionsaufwand auf 29 Mill. DM (1951/52), 35 Mill. DM (1952/53) und 36 Mill. DM (1953/54).

Damit war der „Kapazitätseffekt“ der im Bereich der Feinmechanischen und Optischen Industrie vorgenommenen Investitionen im Jahre:

1950/51	1951/52	1952/53	1953/54
3,8	3,2	1,8	1,3

mal so hoch wie im Durchschnitt der gesamten Industrie.

Diese starke Annäherung an den durchschnittlichen Kapazitätseffekt der Investitionen in der gesamten Industrie der Bundesrepublik ist jedoch nicht nur darauf zurückzuführen, daß der Kapazitätseffekt der Investitionen im Bereich der Feinmechanik und Optik allmählich sank (d. h. sich normalisierte), sondern mehr noch die Folge der Tatsache, daß der durchschnittliche Kapazitätseffekt der Investitionen der gesamten Industrie im Jahre 1951/52 besonders ungünstig war und sich — entgegen der allgemein vorherrschenden Meinung — seitdem wieder erheblich verbessert hat.

⁵⁾ Vgl. F. Grünig und R. Krengel „Die Expansion der westdeutschen Industrie 1948—1954“, Sonderheft Neue Folge, Nr. 34, S. 42—44.

⁶⁾ Alle Angaben nach Berechnungen zu konstanten Preisen des Jahres 1950.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N63, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1954							1955								
			Jun	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Jun	Juli	Aug.	
Anzahl der Werktage:			24	27	26	26	26	24,7	26	24,7	24	27	24	24	24,2	26	26,9	
Kredite an Nichtbanken																		
Zentralbanksystem	BRD	Mill. DM	E	333	348	342	531	544	572	726	572	646	802	567	602	697	612	
Kreditbanken	"	"	"	18558	18777	18936	19431	19506	19758	21339	21729	21891	22173	22316	22559	22962	23135	
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	16574	16666	16760	17255	17363	17559	19175	19355	19510	19735	19806	19905	20336	20358	
kurzfristige Kredite	"	vH	"	79,1	78,7	78,3	78,2	78,1	77,9	78,3	77,8	77,8	77,6	77,5	77,2	77,5	77,1	
dar. Wechselkredite	"	"	"	36,2	36,5	36,5	36,2	36,2	36,1	38,5	36,7	36,6	37,0	36,9	36,7	36,6	36,9	
mittelfristige Kredite	"	"	"	5,2	5,2	5,2	5,4	5,3	5,3	5,5	5,8	5,7	5,9	5,9	6,1	5,9	5,9	
langfristige Kredite	"	"	"	16,7	16,1	16,5	16,4	16,6	16,8	16,2	16,4	16,5	16,6	16,6	16,7	16,6	17,0	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	546,6	602,3	645,1	551,0	497,3	480,9	391,2	493,2	454,3	447,5	483,7	545,2	469,1	471,0	
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	1437,2	1503,7	1530,8	1625,5	1645,4	1718,9	1772,8	1881,0	1926,9	1990,3	2025,6	2108,8	2157,2	2305,6	
Übrige Kreditinstitute ¹⁾	"	"	"	35100	35805	36380	37605	38604	39511	40168	41106	41702	42523	43221	44578	45975	46677	
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	27038	27508	27897	29012	29726	30476	30996	31471	31878	32526	33108	33681	34425	35117	
kurzfristige Kredite	"	vH	"	34,5	34,0	33,2	32,5	32,4	32,4	31,7	31,6	31,4	31,4	31,2	30,6	30,4	29,8	
dar. Wechselkredite	"	"	"	13,5	13,4	13,0	12,5	12,4	12,4	12,3	12,3	12,3	12,4	12,4	12,3	12,0	11,7	
mittelfristige Kredite	"	"	"	9,1	9,0	9,0	8,8	8,7	8,7	8,8	8,7	8,7	8,4	8,4	8,5	8,7	8,6	
langfristige Kredite	"	"	"	56,4	57,0	57,8	58,7	58,9	59,1	59,5	59,7	59,9	60,2	60,4	60,9	60,9	61,6	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	5767,6	5851,7	5931,0	5954,8	6131,2	6213,2	6284,7	6653,2	6776,2	6892,9	6914,1	7593,9	7497,9	7843,4	
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	2294,7	2445,8	2552,0	2638,7	2746,1	2821,2	2887,2	2981,2	3047,4	3103,8	3198,1	3303,5	3451,8	3716,7	
Bargeldumlauf und Bank- einlagen																		
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute ²⁾			BRD	Mill. DM	E	11930	12158	12076	12358	12581	12556	12781	12588	12709	12879	13103	13026	13211
Sicht- und Termineinlagen, ges. von Wirtschaft und Privaten	"	"	"	28445	28233	28557	29229	29187	29686	30920	30787	30857	30708	30324	30434	30169	30205	
Sichteinlagen	"	vH	"	16720	17075	17385	17326	17541	17711	18623	18156	18143	18335	18489	18962	18615	18761	
Termineinlagen	"	"	"	68,8	69,5	69,8	70,2	69,7	71,2	73,2	69,6	68,1	69,1	68,7	68,4	70,2	70,8	
von deutschen öff. Stellen	"	Mill. DM	"	31,2	30,5	30,2	29,8	30,3	28,8	26,8	30,4	31,9	30,9	31,3	31,6	29,8	29,2	
Sichteinlagen b. Kreditinst. außerh. d. Zentralbanksyst.	"	vH	"	11153	10605	10616	11331	11086	11447	11777	12112	12205	11863	11321	11086	11195	11107	
Sichteinlagen beim ZBS	"	"	"	16,1	15,1	15,7	14,7	14,7	15,6	17,2	14,5	15,5	17,0	16,5	17,3	18,0	16,6	
Termineinlagen	"	"	"	41,5	40,9	39,2	43,2	41,9	42,8	42,4	45,0	44,2	42,8	40,1	37,3	37,4	38,8	
Einlagen alliierter Dienst- stellen beim ZBS	"	Mill. DM	"	42,4	44,0	45,1	42,1	43,4	41,6	40,4	40,5	40,3	40,2	43,4	45,4	44,6	44,4	
Gegenwertmittel	"	"	"	572	553	556	562	560	528	523	519	509	510	514	386	359	337	
Spareinlagen	"	"	"	341	360	322	330	340	351	308	301	295	299	324	292	296	314	
	"	"	"	14244	14539	14875	15178	15547	15835	16717	17276	17726	18089	18391	18665	18926	19117	
Bank deutscher Länder																		
Gold und Devisen, gesamt	BRD	Mill. DM	E	9907,2	10183,4	10434,8	10611,1	10773,0	10856,9	11265,0	11439,2	11550,7	11607,9	11639,2	11829,4	12047,8	12340,2	
Gold	"	"	"	1753,7	2006,3	2286,4	2412,6	2514,0	2568,5	2629,6	2730,5	2940,5	2997,5	3033,2	3106,1	3182,4	3258,4	
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	"	7693,8	7667,7	7630,0	7647,9	7639,0	7557,5	7568,7	7838,3	7707,5	7715,7	7667,3	7967,6	8162,9	8298,6	
Sorten, Wechsel u. Schecks	"	"	"	459,7	509,4	518,4	550,6	620,0	730,9	1066,7	870,4	902,7	894,7	968,7	702,5	692,4	653,7	
Wertpapiermarkt																		
Absatz an festverzinsl. Schuld- verschreibungen und Aktien ³⁾	BRD	Mill. DM	S	705,2	552,5	370,0	307,8	220,5	341,5	404,2	745,4	273,9	287,9	391,3	268,8	688,9	601,0	
Pfandbriefe	"	vH	"	57,2	59,0	49,7	51,7	66,7	46,4	59,5	27,9	28,0	3,1	34,2	56,9	20,1		
Kommunalobligationen	"	"	"	22,1	24,6	30,1	26,7	24,3	14,7	17,8	17,7	39,4	3,8	14,7	20,2	13,7		
Öffentliche Anleihen	"	"	"	14,3	1,0	0,5	0,9	0,0	1,0	0,7	5,6	0,6	0,8	1,5	—	—		
Industrieobligationen	"	"	"	3,1	4,6	—	11,7	4,0	11,3	6,3	34,8	7,2	0,0	0,0	—	8,4		
Aktien	"	"	"	3,3	10,8	14,4	9,0	3,0	20,7	10,5	11,5	19,4	78,6	49,2	22,9	34,8		
Kursdurchschnitt ⁴⁾	"	"	"															
Aktien ⁵⁾	"	vH	D	114,61	122,63	127,39	135,03	143,79	150,33	159,19	169,38	169,21	178,16	194,81	196,35	196,67	201,12	
4%ige RM-Wertpapiere	"	"	"	84,45	85,82	87,55	89,19	89,16	89,24	89,14	89,15	89,24	89,27	89,32	90,00	91,82	92,32	
5%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	94,54	95,43	97,61	98,87	99,24	99,41	99,53	99,66	100,01	100,17	100,24	100,60	101,63	102,22	
5%ige DM-Kommunaloblig.	"	"	"	95,57	96,36	97,67	98,94	99,25	99,60	99,64	99,75	100,01	100,27	100,43	100,51	101,26	101,84	
5 1/2%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	98,88	99,16	99,73	100,06	100,46	100,66	100,87	100,98	101,36	101,80	101,86	101,87	102,39	102,84	
8%ige DM-Industrieoblig.	"	"	"	102,63	103,37	104,74	104,66	104,21	102,86	102,63	104,39	105,12	105,00	105,02	106,12	106,80	105,61	
Finanzen																		
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern d. Bundes u. d. Länder ⁶⁾	BRD	Mill. DM	S	3236,7	2453,7	2573,0	3322,9	2501,5	2691,0	3799,7	2957,4	2440,2	3381,1	2414,7	2644,8	3525,0	2657,3	
Besitz- und Verkehrsteuer ⁷⁾	"	"	"	1886,3	962,6	895,8	1916,7	892,0	895,1	2252,4	1129,4	882,0	1947,7	869,7	882,9	1952,4	967,2	
Lohnsteuer	"	"	"	288,1	335,2	338,0	340,3	365,8	358,5	388,9	453,8	317,5	271,6	300,1	344,2	341,1	384,7	
Veranl. Einkommensteuer	"	"	"	749,9	256,7	201,9	742,8	212,6	174,3	810,2	255,6	188,2	782,5	237,1	180,6	730,3	174,1	
Körperschaftsteuer	"	"	"	551,6	95,3	91,0	554,8	92,4	81,9	694,0	142,2	105,3	555,5	94,1	70,8	542,1	89,5	
Umsatzsteuer	"	"	"	750,3	840,8	812,2	783,9	899,1	858,0	839,1	1100,0	764,8	760,0	915,8	851,7	875,9	960,1	
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"	512,6	537,3	557,0	548,0	580,5	559,2	586,3	586,2	464,8	586,7	528,6	554,8	629,3	629,1	
Lastenausgleichsabgaben ⁸⁾	"	"	"	87,4	112,9	308,0	74,3	123,9	378,8	121,9	141,9	328,6	86,7	100,6	355,5	67,4	100,9	
Außenhandel⁹⁾																		
Einfuhr, insgesamt	BRD	Mill. DM	S	1559	1573	1519	1714	1848	1947	2036	1692	1819	1996	2020	1913	1947	2125	
Ausfuhr, insgesamt	"	"	"	1706	1916	1837	1840	1981	2027	2303	1757	1908	2221	2013	2165	2013	2159	
Saldo ¹⁰⁾	"	"	"	+147	+343	+318	+126	+133	+80	+267	+65	+89	+225	+7	+252	+66	+34	
Einfuhrvolumen ¹¹⁾	"	"	"	1530	1512	1478	1655	1825	1893	2002	1651	1791	1910	1820	1814	1933	2003	
Ausfuhrvolumen ¹¹⁾	"	"	"	1437	1620	1558	1577	1693	1731	1960	1482	1611	1853	1700	1812	1679	1790	
Terms of Trade ¹²⁾	"	vH	D	116,7	113,5	114,6	112,5	115,8	113,6	114,7	115,5	115,7	115,4	112,4	113,3	112,1		